

Stellungnahme zum

Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen

Der Landesjugendring Niedersachsen e.V. begrüßt, dass die Landesregierung eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt hat. Für junge Menschen haben Nachhaltigkeit und der verantwortungsbewusste Umgang mit Ressourcen eine besondere Bedeutung - sie werden am längsten mit den Folgen der heutigen Politik zu tun haben und auf dieser Grundlage zukünftig Entscheidungen treffen müssen.

Daher nehmen wir zu dem vorliegenden Entwurf gerne Stellung und möchten dabei auf verschiedene Aspekte eingehen:

1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Wir unterstützen es ausdrücklich, dass die Finanzpolitik auf Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtet sein soll. Die heutige Situation öffentlicher Haushalte und die großen „Schuldenberge“ vorheriger Generationen belasten bislang an vielen Stellen auch die junge Generation, die jedoch von den überverhältnismäßig großen Ausgaben der letzten Jahrzehnte nicht profitieren konnte. Stattdessen fehlen durch die Schuldentilgung nun in den Haushalten finanzielle Spielräume, die der heutigen Generation zugutekommen würden. Auch mussten wir in der Vergangenheit feststellen, dass bei Haushaltskonsolidierungen - sowohl im Landeshaushalt als auch in den kommunalen Haushalten - auch bei den Ausgaben gekürzt wurde, die jungen Menschen zugutekommen. Ganz konkret ist zu benennen, dass z.B. die Fördermittel für Jugendarbeit in vielen Kommunen und auch im Land Niedersachsen in den letzten Jahren teilweise gekürzt wurden und/oder keine Anpassungen an den gestiegenen Bedarf oder die allgemeine Preissteigerung vorgenommen wurden.

Schuldenbremse

Die Schuldenbremse für öffentliche Haushalte kann einen Beitrag zu mehr Generationengerechtigkeit leisten - sie kann aber auch die Zukunft und eine nachhaltige Entwicklung ausbremsen:

- Sollten Bildungsausgaben heute unterbleiben, werden die Menschen morgen darunter zu leiden haben. Ihre individuellen Bildungschancen sinken ebenso wie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der ganzen Gesellschaft. Die „Schuldenbremse“ aber gefährdet Bildungsausgaben von der Krippe über die außerschulische Jugendarbeit, die Schule und Hochschule bis hin zur Weiterbildung.
- Sollten heute wichtige Investitionen in die ökologische Modernisierung der Industriegesellschaft unterbleiben, so hinterlassen wir den nachkommenden Generationen eine zerstörte Umwelt und eine wenig lebenswerte Erde.
- Die Gefahr ist groß, dass die durch die „Schuldenbremse“ zu erwartenden Kürzungen zu Lasten der ohnehin Benachteiligten gehen - auch und gerade junge Menschen wären dann betroffen: junge arme Menschen, junge Menschen mit Behinderung, junge Erwerbslose, junge Menschen in prekärer Beschäftigung, Kinder alleinerziehender Mütter und Väter oder junge Menschen mit Migrationsgeschichte. Den nachkommenden Generationen würden hierdurch soziale Verwerfungen hinterlassen und zerrüttete Biografien aufgezwungen.

So mussten wir in den vergangenen Jahren feststellen, dass beispielsweise zahlreiche Kommunen - um einen genehmigungsfähigen Haushalt aufstellen zu können - bei den Fördermitteln für Jugendarbeit gekürzt haben. Diese Ausgaben sind pflichtige Leistungen gemäß §§11 und 12 SGB VIII. Wir fordern daher das Land auf, bei der Genehmigung von kommunalen Haushalten darauf zu achten, dass ein angemessener Anteil der Ausgaben der Jugendhilfe für Zwecke der Jugendarbeit bereitgestellt wird (§ 79 [1] SGB VIII). Dieser Anteil sollte 10% nicht unterschreiten.

Im Mittelpunkt einer nachhaltigen Haushaltspolitik darf daher nicht die „schwarze Null als Dogma“ stehen, sondern Prüfkriterien, die die finanziellen Auswirkungen heutiger politischer Entscheidungen für zukünftige Haushalte berücksichtigt.

MINT-Orientierung

Zweifelsohne besteht im MINT-Bereich ein großer Bedarf nach zusätzlichen Fachkräften (S. 19). Dieser Fachkräftemangel trifft aber auch auf soziale Berufe zu. Diese sollten daher bei einer Fachkräfteoffensive gleichermaßen berücksichtigt werden.

Förderung nachhaltiger Regionalentwicklung

Die demografische Entwicklung und insbesondere die negativen Bevölkerungsentwicklungen in einigen Teilen Niedersachsens haben in den letzten Jahren aus guten Gründen eine wichtige politische Bedeutung gehabt und werden diese auch weiterhin haben.

Im Mittelpunkt der staatlichen Bemühungen um eine Stärkung solcher Regionen sollte - insbesondere unter Aspekten der Nachhaltigkeit und der Generationengerechtigkeit - die Steigerung der Attraktivität solcher Regionen für junge Menschen und junge Familien stehen, die nicht nur einen Stopp der Abwanderung, sondern auch einen Zuzug im Blick hat.

2. Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Sicherung des sozialen Zusammenhalts

Der Landesjugendring begrüßt ausdrücklich das formulierte Ziel, „soziale Ungerechtigkeiten zu beseitigen oder zumindest zu minimieren, Chancengleichheit in Bezug auf gesellschaftliche Teilhabe, Zugang zu Bildung, Gesundheit und zum Arbeitsmarkt herzustellen bzw. zu verbessern.“ (S. 32). Dies ist insbesondere auch angesichts der viel zu hohen Zahlen von Gewalt- und anderen Straftaten mit dem Motiv der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit von besonderer Bedeutung, die ihre Ursache in solchen Ungleichheiten haben kann.

Die Teilhabemöglichkeiten junger Menschen hängen leider oftmals von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern ab - entweder unmittelbar, weil Bildungsangebote Geld kosten, oder auch mittelbar, wenn junge Menschen z.B. trotz guter schulischer Leistungen mit einem niedrigeren formalen Bildungsabschluss in das Berufsleben starten, um die finanzielle Situation der Familie zu verbessern.

Aus Sicht des Landesjugendrings Niedersachsen e.V. ist es daher dringend notwendig, insbesondere jungen Menschen aus finanzschwachen Familien einen kostenlosen Zugang zu schulischer, universitärer und informeller Bildung zu ermöglichen und durch BAFöG und vergleichbare Förderinstrumente eine Teilhabe zu ermöglichen.

Integration von Migrantinnen und Migranten

Die im Kap. 2.3 formulierten Ziele sind zweifelsfrei richtig, aus Sicht des Landesjugendrings bedarf es aber weiterer Ziele, um die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern.

Wir beschränken uns an dieser Stelle auf die Notwendigkeit der strukturellen Integration: Menschen, die immigriert sind, wie auch deren Kinder, engagieren sich in verschiedenen Vereinen. Partizipation und Teilhabe (sogenannte Integration) im Vereinsleben kann auf verschiedenen Ebenen stattfinden; dies gilt im Allgemeinen wie auch in der Jugendverbandsarbeit. Öffnen sich bestehende und etablierte - alteingesessene, weiße, deutsche - Jugendverbände, spricht man von individueller Integration. Neben den alteingesessenen und etablierten Jugendverbänden gibt es aber auch zahlreiche Zusammenschlüsse junger Menschen mit (familiärer) Zuwanderungsgeschichte, z.B. in eigenen Vereinen. Oft haben sich hier junge Menschen anhand religiöser, sprachlicher, ethnischer, nationaler oder anderweitiger Gemeinsamkeiten wie auch ähnlicher Erfahrungen zusammenschlossen zu Vereinigungen junger Menschen mit Migrationsgeschichte (VJMs) oder Migrant-innenjugendselbstorganisationen (MJSOen).

Diese VJMs/MJSOen haben unterschiedliche Organisations- und Verbreitungsgrade - manche als einzelne informelle Gruppe mit unregelmäßigen Treffen, andere als landesweit organisierte und gut strukturierte Landesverbände mit verschiedenen Ortsgruppen. Diese VJMs/MJSOen waren anfangs nicht und sind oft immer noch nicht Teil der Strukturen der Jugendarbeit und haben somit oft keinen Zugang zu Informationen, Ressourcen und Förderung.

In den letzten Jahren konnte mit Unterstützung von neXTkultur schon viel erreicht werden: Vereinsstrukturen wurden aufgebaut, Landesverbände wurden gegründet und Mitgliedschaften in kommunalen Jugendringen wie auch im Landesjugendring erzielt. So wurden im Jahr 2012 der Bund der Alevitischen Jugendlichen und in 2014 die DITIB-Jugend als Anschlussmitglied in den Landesjugendring aufgenommen.

Der Prozess ist jedoch nicht abgeschlossen. Beim Aufbau stabiler Strukturen stoßen die rein ehrenamtlich organisierten VJMs/MJSOen an ihre Grenzen. In der Betreuung von Ortsgruppen, Vertretung in Gremien, Organisation von überregionalen Veranstaltungen und Übergaben zwischen verschiedenen „Generationen“ engagierter Personen gibt es u.a. Schwierigkeiten, eine Beständigkeit aufzubauen. Junge Ehrenamtliche leisten immer wieder herausragende Arbeit, werden aber durch die vielen Aufgaben, Projekte im Aufbau und Hürden teilweise ausgebrannt und ziehen sich wieder zurück. Hier fehlt es an hauptamtlicher Unterstützung und regelmäßiger Förderung - durch ein Förderprogramm könnte das Land Niedersachsen diesen Prozess befördern und die Integration der MJSOen in die etablierten Formen der Jugendförderung erleichtern.

Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit

Auch der Aspekt der Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit lässt sich nach Auffassung des Landesjugendrings nicht auf die in Kapitel 2.5 formulierten Ziele der Steigerung der Frauenanteile in den verschiedenen Bereichen und die Beseitigung von Benachteiligungen von Frauen im Arbeitsmarkt reduzieren.

Verwiesen sei an dieser Stelle auf das Prinzip des Gender Mainstreamings und die sich daraus ableitenden Handlungsfelder. Ferner wird der Aspekt der sexuellen Vielfalt und die Steigerung der Akzeptanz von Lebensformen und Partnerschaften jenseits der gesellschaftlichen Heteronormativität völlig außer Acht gelassen.

So ist es für junge Menschen, die nicht der heterosexuellen Norm der Mehrheitsgesellschaft entsprechen, oftmals noch immer schwierig, sich zu outen. Daher bedarf es neben allgemeinen Informations-, Sensibilisierungs- und Anti-Diskriminierungsangeboten auch der Unterstützung und Begleitung von jungen Menschen, z.B. bei deren Entfaltung der sexuellen Orientierung oder beim Outing.

Lehrkräfte und andere Multiplikator-inn-en müssen darin geschult werden, auf diese Aspekte adäquat eingehen zu können und durch ihre Lehr- und Handlungsweise einen Beitrag zum Abbau von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht und/oder sexueller Orientierung zu leisten.

Bürgerschaftliches Engagement

Freiwilliges Engagement junger Menschen ist eine tragende Säule der Jugendarbeit und zugleich eine wichtige gesellschaftliche Weichenstellung: Wer sich in jungen Jahren engagiert, wird dies überdurchschnittlich oft auch als Erwachsene-r tun.

Angebote der Jugendarbeit werden zu über 95% von Ehrenamtlichen gewährleistet. Etwa 50% der Engagierten sind jünger als 20 Jahre, nur 30% der Ehrenamtlichen sind älter als 25 Jahre. Diese Engagierten ermöglichen und prägen die Angebote der Jugendarbeit sehr stark: Sie gewährleisten die wöchentlichen Gruppenstunden, das Training bzw. die Übungsstunde, sie organisieren und teamen die Wochenend-Seminare und Ferienfreizeiten und übernehmen z.B. den Thekendienst in Jugendzentren und Jugendräumen. Ohne sie wären diese Angebote nicht denkbar.

Insbesondere in den ländlichen Regionen, aus denen viele junge Menschen für Ausbildung oder Studium abwandern, entstehen für die Träger der informellen Bildung dadurch besondere Heraus-

forderungen: Durch den demografischen Wandel und den Wegzug vieler junger Menschen für Studium oder Ausbildung sind junge Engagierte zwischen 15 und 18 Jahren häufig auf sich gestellt und müssen einen ganzen Verein bzw. eine Jugendgruppe alleine managen. Die Verweildauer der Engagierten ist somit gering, dies führt dazu, dass Erfahrungswissen nicht mehr oder nicht ausreichend von erfahreneren Jugendleiter-inne-n an jüngere weitergegeben werden kann.

Daraus ergibt sich ein besonderer, spezifischer Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf, der bislang in Niedersachsen kaum abgedeckt werden kann, da es auch kaum hauptamtliche Mitarbeitende bei den freien Trägern der Jugendarbeit gibt.

Daher regen wir folgende Ergänzungen in Kapitel 2.6 an:

Die konkreten Handlungsziele sollten um ein fünftes ergänzt werden: „Dem spezifischen Unterstützungsbedarfen junger Engagierter muss gesondert Rechnung getragen werden. Die Unterstützung und Wertschätzung von Juleica-Inhaber-inne-n muss landesweit zeitgemäß weiterentwickelt werden.“

Im Bereich Maßnahmen/Instrumente/Finanzen sollte ergänzt werden: „Das Engagement von über 50.000 jungen Menschen im Bereich der Jugendarbeit (etwa 25.000 von ihnen mit Juleica) ist die tragende Säule der Jugendarbeit. Das Land unterstützt diese Arbeit durch die Förderung der Personal- und Verwaltungskosten der Jugendverbände nach dem Jugendförderungsgesetz, die Förderung von Bildungsmaßnahmen der Jugendarbeit (u.a. die Aus- und Fortbildung von Jugendleiter-inne-n), die Erstattung von Verdienstausschlag ehrenamtlich Engagierter und die Förderung des Landesjugendrings Niedersachsen. Das Förderprogramm „Generation³“ trägt zur Weiterentwicklung der Angebote sowie zur Motivation und Qualifizierung von Jugendleiter-inne-n bei.“

Prävention bei Kindern und Jugendlichen

Die Prävention, wie sie im Kapitel 2.7 formuliert wird, ist zweifelsfrei eine wichtige Herausforderung für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft.

Es ist jedoch aus Sicht des Landesjugendrings bedauerlich, dass mit dem Kapitel vor allem die Risiken und Gefährdungen, denen junge Menschen ausgesetzt sind, dargestellt und dadurch junge Menschen als gefährdet und selber als mögliche „Risikofaktoren“ - vermutlich unbeabsichtigt - dargestellt werden.

Wir würden daher anregen, entweder in diesem Kapitel oder in einem weiteren, auch die Kompetenzen und Chancen junger Menschen besonders herauszuarbeiten und darzustellen, wie die Gesellschaft sie dabei unterstützen kann. So hat beispielsweise die Entwicklung von Medienkompetenz einen wichtigen präventiven Aspekt, ist aber zugleich sehr viel mehr, da dadurch auch wichtige Handlungskompetenzen vermittelt werden.

Softskills und soziale Kompetenzen werden beispielsweise in der Jugendarbeit vermittelt: Durch ehrenamtliches Engagement, die Übernahme von Verantwortung, das Aufeinander-Aufpassen bei Gruppenaktivitäten und die Erfahrung der Selbstwirksamkeit werden junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt - und diese Kompetenzen sind nicht nur, aber auch, präventiv zu sehen.

Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

Bildung für nachhaltige Entwicklung - Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen als Bildungsaufgabe und Bildungsziel

Auch in diesem Handlungsfeld sind viele Jugendverbände aktiv - neben den Jugendorganisationen der Umweltschutzverbände, die sich in Niedersachsen im Jugendumwelt Netzwerk JANUN zusammengeschlossen haben, gibt es auch in vielen anderen Jugendverbänden Seminare und Angebote, in denen sich junge Menschen mit nachhaltiger Entwicklung beschäftigen und dafür einsetzen.

Beispielhaft könnte hier die Klima-Challenge genannt werden: Bei der Klima-Challenge nehmen Jugendliche in Niedersachsen den Klimaschutz selbst in die Hand und sammeln mit gemeinsamen

Aktionen Klima-Punkte. Damit fordern sie den niedersächsischen Umweltminister heraus: Immer, wenn es ihnen gelingt, eine Punktegrenze zu knacken, löst der Minister einen Einsatz ein. Ein Schwerpunkt bei diesen Aktionen liegt auf der Sensibilisierung für eine nachhaltige Verhaltensweise und die Vermittlung von Know-how, wie das Klima geschützt werden kann. Ziel ist es, die Haltung junger Menschen dauerhaft dahingehend zu verändern, dass Anstrengungen für den Klimaschutz kontinuierlich vorgenommen und Teil der persönlichen Haltung werden.

Hannover, den 11.01.2017